

Hubert Ettl - Der Grenzgänger zwischen Bayer- und Böhmerwald

Irgendwo im Osten liegt die Lichtung. Nicht weit von der Grenze, heißt es. Dort, wo der Bayerwald dem Böhmerwald näher kommt. Eine raue, windgepflügte Gegend, die Steinpfalz, in der die Niederlassungen auf gerodeten Lichtungen erst spät zu bescheidenem Wachstum und zu einem wahrnehmbaren Ansehen gekommen sind, genau genommen erst nach der Öffnung der Grenzen, 1989. Die Winterferien in meiner Schulzeit erlebte ich in einem schlichten Gasthaus in St. Englmar gleich neben der Dorfkirche in der Ortsmitte, umgeben von Landwirtschaft, Heuschobern, Ställen und dampfenden Misthaufen. „Wipfelknarrendes Wälderland“, schreibt Margret Hölle, die Dichterin. Und: „Stöiht d Zeit in da Luft / houchaafgricht woi a Vugl / flöigt niad weida / stöiht in da Luft / woi wenn dou a Nest waa...“ Dort, wo die Zeit still steht. In Hinterbayern.

Nach dem Postackerweg in Viechtach muss man sich genau erkundigen. Sonst verfährt man sich. Zunächst ist es ganz einfach. Mit dem Auto - ohne Auto ist man einen halben Tag unterwegs - auf der A 3 Richtung Passau. Zwischen Straubing und Deggendorf abbiegen nach St. Englmar, Naturpark Bayerischer Wald. „Naturpark“ heißt das Waldvier-

tel heute in der Tourismusbranche. Dann immer nur noch geradeaus bis zu einem verwirrenden Kreisverkehr, der in vier Richtungen weist. Dort, wo es nicht nach Viechtach geht, Richtung Deggendorf, kommt man nach einer Tankstelle am Waldrand an einer Mühle vorbei zum schlecht beschilderten Ortsende. Ein Verkehrsspiegel hängt schräg in der Luft, damit der Ortsunkundige rechtzeitig den heranbrausenden Motorradfahrer in einer verwegenen Kurve erkennen kann. Danach dreimal links. Auf einer Anhöhe erreicht man den Wendehammer in der Postackerstraße. In einer aufgeschütteten Mulde am steinigen Hang liegt die „Lichtung“ von Hubert Ettl mit einem schön verwilderten Garten und einem freundlichen Familien-Haus. Im Keller arbeitet der Verlag.

Drei Viertel der Kellerräume sind voll gestapelt mit Büchern aus der Produktion von nahezu 20 Jahren. Im einzigen größeren Zimmer neben Schreibtisch, Telefonen (immer in Betrieb!), Fax, Drucker, Kopierer, Bildschirm und PC schuftet Hubert Ettl, Verlagsgründer und Initiator der „lichtung“. Der Schriftzug als Firmenlogo bevorzugt die Kleinschreibung: „ostbayerisches magazin lichtung“, später ergänzt durch „edition lichtung“,

„lichtung grafik“ und „lichtung verlag“. Angefangen hat alles 1987. Hubert Ettl hatte eine Idee. Eine Träumerei, die von vorne herein zum Scheitern verurteilt schien: Die Gründung einer Kunst- und Literaturzeitschrift, die als „Programm für das andere Bayern“ gedacht war. Ein Start ohne Eigenkapital. Gegen die herrschende Politik. Für die Blockierer, Waldhüttenbewohner und Geländebesetzer von Wackersdorf, die Anti-WAA-Demonstranten, deren Sache aussichtslos schien. „Das andere Bayern“: So hieß einmal auch ein programmatisches Lesebuch zu Wahlzeiten, herausgegeben von Martin Gregor-Dellin.

Kultur aus dem Nichts

Kurz: Es war sehr gewagt und äußerst verwegen, ohne Ressourcen und ohne Unterstützung eine Zeitschrift für Kunst, Kultur und Kulturpolitik in Ostbayern gegen den Geschmack der Mehrheit herausgeben zu wollen. Das Magazin, fast eine Streitschrift, wurde heftig angefeindet. Es waren nicht viele, die sich um das neue Blatt versammelt hatten. Aber viele Wenige sind als Ganzes doch genug, um sich bemerkbar zu machen.

Das Unmögliche wurde möglich, das Unwahrscheinliche wahr. Dank einiger zentralbayerischer Eigenschaften des „Unternehmers“ Hubert Ettl, der als Sohn eines Schlossers in Nittenau ein gelehrter Lehrer mit Magistergrad und Abschluss in München geworden war. Das Bemerkenswerte-

ste sei gleich an den Anfang gestellt: Eigensinn, der sich als Eigenwille zu erkennen gibt; Sturheit, die als Durchhaltevermögen gewertet werden muss; Besessenheit, die in Leidenschaft und Überzeugung gründet. Dazu kommen eher ungewöhnliche Merkmale in der Branche: Bescheidenheit, Verlässlichkeit, Aufrichtigkeit, Gewissenhaftigkeit fast an der Grenze zur Selbstaufgabe, Fähigkeit zu Gespräch, Dialog und Partnerschaft, Planen mit größeren Perspektiven und die einzigartige Gabe der Freundschaft. Der Kreis der Künstler um die „lichtung“ ist fast ein Familienkreis.

Statt vieler Worte gab es von Anfang an ein zielgerichtetes Handeln. Statt einsamer Entscheidungen in der Denkfabrik gab und gibt es die Redaktion. Alle Entscheidungen sollen vom Team getroffen werden. Soweit ich weiß, trifft die Redaktion sich regelmäßig an fest eingeführten Donnerstag-Nachmittagen. Die Mitglieder, anfangs überwiegend Lehrer und Kunsthistorikerinnen, stammen u.a. aus Cham, Amberg, Straubing, Nittenau, Passau, Regensburg. Das Bild des begnadeten „Teamworkers“ Hubert Ettl wird durch eine redliche kaufmännische bzw. betriebswirtschaftliche Naturbegabung abgerundet und ergänzt. Hubert Ettl kennt die Risiken seines Unternehmens und kalkuliert sie genau. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Im Frühjahr und im Bücherherbst erscheinen jeweils zwei neue Buchtitel. Mehr nicht. Hubert Ettl ist einer, der keinerlei Aufhebens von sich macht und lieber andere in den Vordergrund stellt. So wird jeder zum Teilhaber eines gemeinsa-

men Ziels. Kurz zur Vita: 1948 wurde Hubert Ettl in Nittenau geboren. In den 60er Jahren besuchte er das Alte Gymnasium, das heutige Albertus-Magnus-Gymnasium, in Regensburg. In München und an der TU Darmstadt studierte er Pädagogik, Soziologie und Psychologie. Im Landkreis Regen arbeitete er 10 Jahre als Lehrer.

Heute lebt er mit seiner Familie in Viechtach, nicht weit vom Aufstieg zum Predigtstuhl. Den entscheidenden Einschnitt im Werdegang gab es 1987 durch die Herausgabe der unüberhörbar „renitenten“ Stimme der Oberpfalz „magazin lichtung“. Hubert Ettl war Schrittmacher, Herausgeber und kritischer Redakteur in einer Person. Das die Zeitschrift ergänzende Buchprogramm liest sich heute als „Who is Who“ der Literatur von Ostbayern, die es bis dahin als eigene Größe nicht gab.

Rund 80 Bücher und Hörbücher umfasst das Verlags-Programm, darunter jede Stimme, die Rang und Namen in Ostbayern hat: Von Eugen Oker bis zur Hölle, von Hurt bis Setzwein, von Harald Grill bis Werner Fritsch. Längst haben sich auch renommierte Autoren aus München, der zweitgrößten Verlagsstadt der Welt, ins Viechtacher Familien-Unternehmen eingereiht: Darunter Gerd Holzheimer, Albert Sigl, Armin Kratzert.

Die redaktionelle Mitarbeit an der Zeitschrift führte Hubert Ettl letztlich auch zu Buchtiteln aus eigener Feder, z.B. „Schule in der bürgerlichen Gesellschaft“ (Campus Verlag, Frankfurt/M.), „Kurt



Der „alternative Verleger“ Hubert Ettl

Raab. Hommage aus der Provinz“, der Fotoband „Auf dem Weg in eine neue Zeit. Frühe Industrien im Bayerischen Wald“ und vor allem die gefragten, gut gebilderten und glänzend rezensierten Reise-Lesebücher „Böhmen. Blick über die Grenze“ (mit Peter Becher), „Bayerischer Wald“, „Oberpfalz“

(mit Harald Grill), „Niederbayern“, „München“ (mit Bernhard Setzwein) und in Vorbereitung „Regensburg“ (mit Gerd Burger).

Beachtliche Vitrine mit Preisen

2001 wurde Hubert Ettl im Literaturhaus München mit dem „Silbergriffel“ der Stiftung zur Förderung des Schrifttums für seine Verdienste um die Vermittlung von Literatur und, vier Jahre später, 2005, mit dem Kulturpreis Bayern der E.ON in der Kategorie Literatur neben Hans Wollschläger ausgezeichnet. Aus dem eigenwilligen Anfang hat sich ein preiswürdiges Renommee entwickelt, das den womöglich einzigen profilierten Literatur-Verlag in Ostbayern auszeichnet.

Thomas Goppel, der Kunstminister, hat es sich nicht nehmen lassen, die bedeutende E.ON-Auszeichnung persönlich zu übergeben. Gruppenbild mit Staatsminister! Das hätte sich der ehemalige Junglehrer und Alternativ-Verleger Ettl vor 20 Jahren als „Hinterwäldler“ nicht träumen lassen. Damals stand er noch im Schatten seines älteren Bruders Georg, der 1959 nach Detroit ausgewandert war und nach Studium und Lehrtätigkeit in den USA und der Heimkehr nach Deutschland als Maler, Bildhauer und Designer zunehmend gefragt war und bis heute erfolgreich geblieben ist. Die richtigen Worte zur Würdigung von Hubert Ettl und seines einzigartigen Engagements hatte 2001 bei der Verleihung des Silbergriffels bereits Eber-

hard Dünninger, ehemaliger Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek, Lehrbeauftragter an der Universität München noch heute, als Laudator gefunden: „Das kulturelle Gewissen Ostbayerns“ nannte Dünninger das Erscheinen und Wirken der „lichtung“. Hubert Ettl nannte er einen „erfolgreichen Spurensucher“ in der Region, der die „Abkehr von der klischeehaften Idylle“ des Bayerwalds vermittelt und ein hintergründigeres und tiefsinnigeres Bild von Bayern zeigt als viele Medien, die sich der Tagesaktualität und den Hochglanzprospekten verschrieben haben.

Von großem Idealismus ist noch immer die Rede. Diese Sozialromantik jedoch wird dem Verleger und Literaturvermittler in der Grenzregion nicht gerecht. Das Bestehen über den Tag hinaus ist das Ergebnis einer unerschütterbaren Liebe, nicht nur zur Kunst und zu den Sonderlingen, die sie hervorbringen und ausüben, sondern vor allem zu der gar nicht so kargen Gegend, in der sie gewachsen ist, dem wipfelknarrenden Wälderland in der Steinpfalz.

Vom weißen zum schwarzen Gold

Wo früher das Weiße Gold, das Salz, auf verschlungenen Wegen durch den Wald über die Grenzen ins Böhmisches gebracht worden ist, glänzt heute in der Lichtung nahe St. Englmar das Schwarze Gold der Buchdruckerkunst in der guten Tradition des Johann Gensfleisch Gutenberg mit allen Mitteln der kunstreichen Kommunikation von heute.